

Nach dem Leiden kam der Traum

„Sie sind ein unheilbarer Fall von Polytoxikomanie!“ Die Diagnose des Psychiaters über Gero Herrendorffs Zustand war so schwer verständlich wie brutal: Vielfache Sucht, schleichende Körpervergiftung, unheilbar. In der Tat hatte Herrendorff über Jahre hinweg Alkohol und Amphetamine konsumiert, später Heroin, Kokain, Mescaline und LSD. Nun, nach wiederholten Einweisungen, gaben ihn die Ärzte auf. Der Tod des 30-jährigen war ihrer Ansicht nach nur noch eine Frage der Zeit. Der goldene Schuss, eine Leberzirrhose, wer wusste schon so genau, wie sein Ende aussehen würde.



War es das gewesen? Ein kurzes Leben mit nichts als Leid, Not und Tränen? Begonnen hatte alles ...

1944. - Der letzte Kriegswinter bricht an. Während Eugen Herrendorff an der Ostfront kämpft und in sowjetische Gefangenschaft gerät, flieht seine Frau Sinaida mit ihren zwei kleinen Kindern aus Posen vor der anrückenden roten Armee. Der jüngere der Knaben, noch keine zwei Jahre alt, ist Gero.

■ Auf der Flucht

Das erste Ziel ist Gotenhafen an der Ostsee. Die "Wilhelm Gustloff" soll die drei aufnehmen. In einer eiskalten Januarnacht sticht der einstige Kreuzfahrtdampfer in See, hoffnungslos überfüllt. An Bord sind über zehntausend Menschen, die meisten davon Flüchtlinge. Sinaida Herrendorff hat es nicht geschafft, dass man sie und ihre Kinder mitnimmt. In derselben Nacht wird die "Gustloff" von einem sowjetischen U-Boot versenkt.

Auf dem Landweg erreichen die drei Pritzwalk in Brandenburg. Es ist am Abend des 15. April, einem Sonntag. Ein Munitionszug auf der Durchfahrt bleibt am Bahnhof des Städtchens stehen. Er hat Sprengstoff und Flugkörper von V-Raketen geladen. Im Kino läuft die Filmkomödie "Es fing so harmlos an". Ein Aufklärungsflugzeug der Alliierten entdeckt den Waffentransport und eröffnet das Feuer. Die Güterwagen explodieren. Eine fürchterliche Druckwelle fegt über Pritzwalk hinweg. Gero, der auf einen Stuhl geklettert ist und zum Fenster hinausschaut, wird von ihr erfasst und gegen eine Tischkante geschleudert. Das Haus bleibt stehen, aber der Junge erleidet schwere Verletzungen am Hinterkopf.

Sinaida Herrendorff erreicht die Besatzungszone der Westmächte nicht mehr. In Ostberlin findet sie Arbeit im sowjetischen Ministerium. Sie spricht fließend deutsch, estnisch und russisch, versteht französisch und englisch. Eines Tages folgen ihr zwei sowjetische Offiziere in die Wohnung und vergewaltigen sie. Gero steht in seinem Kinderbettchen und schreit. Die Offiziere halten es nicht einmal für nötig, ihn aus dem Zimmer zu bringen.

Der Junge entwickelt Sprechstörungen, stottert, kann einfachste Sätze nicht zu Ende bringen. Zwei Jahre vergehen, ehe sein Vater aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrt. Aber die Eltern sind sich fremd geworden. Es kommt zur Scheidung.

■ Kalter Krieg

Im Ministerium will man Sinaida Herrendorff zur Spionage zwingen. Ihre zwei Söhne würden dem KGB als Rückkehrgarantie dienen. - 1952. Die Mutter will sich in den Westen absetzen. Aber sie zögert. Noch eine Flucht, nochmals Gefahr, wieder bei null anfangen? Schon als Mädchen war sie mit ihren Eltern vor den Bolschewiken aus Nowgorod nach Estland geflüchtet. Später, nach Unterzeichnung des Hitler-Stalin-Pakts, war sie nach Posen zwangsumgesiedelt worden...

Sinaida Herrendorff lernt einen Mann kennen, Alfred Schmöckel. Mit seiner Hilfe gelingt die Flucht in den Berliner Westsektor. Alles, was sie und die Kinder jetzt noch besitzen, ist in einem Kofferchen verstaut, klein genug, um unter die Holzbank eines S-Bahn-Wagens geschoben zu werden.

Die westlichen Geheimdienste glauben Sinaida Herrendorff nicht, dass sie ein echter Flüchtling sei; man hält sie für eine eingeschleuste Agentin. Einmal ist sie unterwegs zu einem Laden, als ein Auto abrupt neben dem Trottoir anhält. Zwei Russen stürzen heraus, einer drückt ihr einen Chloroformlappen vor das Gesicht, der andere zerrt sie in den Wagen. Schmöckel, im Finnlandkrieg zum Nahkämpfer ausgebildet, fährt dazwischen und schlägt den einen Angreifer nieder. Die Entführer fliehen.

■ Schädelbruch

Die westlichen Geheimdienste haben ein Einsehen. Alfred Schmöckel und Sinaida Herrendorff heiraten. Man flieht sie und die Kinder aus Westberlin aus. Die neue Familie kommt in ein Flüchtlingslager bei Hamburg. Zusammen mit anderen Lagerkindern wird Gero zu Bauerns aufs Land in die Ferien eingeladen. In einer Scheune spielen die Kinder Verstecken. Gero klettert auf den Heuboden und wirft sich zwi-



++ er beginnt, wie in einem Film Szenen aus seinem Leben ablaufen zu sehen ++ Es sind Momente ist ++

schen einen Heuhaufen und die Holzwand. Genau an dieser Stelle ist die Einfüllluke. Jemand hat sie nicht richtig verschlossen. Gero stürzt über das Scheunendach auf das Kopfsteinpflaster.

Der Elfjährige erleidet eine Schädelbasisfraktur. Tagelang schwebt er zwischen Leben und Tod. Als er aus dem Koma erwacht, ist seine Mutter über ihn gebeugt. Gero möchte ihr etwas sagen, aber er kann nicht mehr sprechen. Über Jahre hinweg muss er es neu lernen. Seine Sprechbehinderung ist schlimmer als je zuvor.

■ Syphilis

Zwei Ärzte bemühen sich um den stotternden Knaben. Einer versucht es mit Logopädie, der andere setzt auf Autosuggestion, Erfolg haben sie beide nicht. Nach seiner Schulzeit geht Gero Herrendorff zur Handelsmarine. Sein Traum wäre, Kapitän zu werden.

Herrendorffs Schiff fährt Routen in den Golf von Mexiko. Im Hafen von Houston, Texas, küsst der Neunzehnjährige zum ersten Mal in seinem Leben ein Mädchen. Auf der Rückfahrt nach Europa bildet sich an einer offenen Stelle seiner Unterlippe ein quellendes Geschwür. Zufällig ist ein Arzt an Bord. Der Mann schöpft Verdacht, untersucht den Matrosen und kommt zu einer niederschmetternden Diagnose: Syphilis im Akutzustand. Herrendorff kommt in Schiffsquarantäne. Nach der Ankunft in Hamburg zieht es seine Schiffsfahrtsgesellschaft vor, sich von ihm, dem stotternden Matrosen, zu trennen.

Herrendorff beschliesst, in die Offensive zu gehen. Seine Sprechstörungen will er überwinden, indem er einen Beruf wählt, der ihn zum Sprechen zwingt: Verkäufer und Werbungsspezialist. Zu seiner Überraschung entdeckt er ein Mittel, das ihm das Sprechen erleichtert - Alkohol. Eine halbe Flasche Whisky, und es gelingt ihm, vier Stunden beinahe fließend zu sprechen. Mehr Zeit braucht Herrendorff nicht. Er erzielt Umsätze, die andere in der doppelten Zeit nicht schaffen. Die Methode hat allerdings eine Nebenerwirkung. Um den "Sprecheffekt" zu erzielen, sind immer grössere Alkoholmengen nötig. Deshalb beginnt er, seine Cocktails mit Amphetaminen zu ergänzen.

■ Sucht

In München lernt er eine Frau aus Bern kennen. Sie heiraten. Als seine Frau kurze Zeit darauf eine grosse Erbschaft macht, beschliessen sie, aus steuertechnischen Gründen in die Schweiz umzusiedeln. Erst nach und nach entdeckt Herrendorff, dass auch seine Frau von Alkohol und Medikamenten abhängig ist.

Vergeblich sucht er im Studium der Philosophien und grossen Weltreligionen nach Antworten. Seine Gefühle von Angst, Minderwert und Aggressionen betäubt er mit halluzinogenen Drogen. Mehrmals wird er zwangsweise in eine psychiatrische Klinik zum Entzug eingewiesen. Jeder Anlauf scheitert gleichermassen. Die Ärzte geben ihn auf. "Hoffungsloser Polytoxikomane."

Seine Ehe wird immer mehr zerrüttet, die Partner leben getrennt. Gero schlägt sich als Taxifahrer in Bern durch. Bei seinen Nachtschichten fährt er regelmässig Postbeamtinnen nach Hause. Eine von ihnen ist Christin, mit ihr kommt er immer wieder über Sinnfragen des Lebens ins Gespräch. Sie wohnt in Gümmligen, hat sechs Schwestern und ihre Eltern führen ein offenes Haus.

■ Das Rausch-Ausschlaf-Zimmer

So oft er dort übernachten will, erhält Gero Herrendorff ein eigenes Zimmer. Das Arrangement passt ihm gut; er macht es zu seinem "Rausch-Ausschlaf-Zimmer". Wann immer er psychisch am Boden ist, geht er nach Gümmligen in das gastfreie Haus. Zu seinem Erstaunen ist er stets willkommen. An einem Abend rastet er aus, reisst sich das Hemd in Fetzen vom Leib und schreit nach Stoff und einer Spritze. Auch diesmal werfen ihn die Hauseltern nicht hinaus... Sie nehmen ihn mit in ihr Schlafzimmer, legen ihn in ihr eigenes Ehebett und beruhigen ihn bis in den Schlaf.

Die Familie gehört zum Evangelischen Brüderverein. Wenige Wochen später findet dort eine Evangelisation statt. Aus Anstand folgt Herrendorff der Einladung, setzt sich in die hinterste Reihe und versteht von der ganzen Predigt kein Wort. Doch mitten in der Veranstaltung beginnt er zu zittern. Er bricht in Tränen aus und weiss nicht einmal warum. Die ersten